

# 8. Rheintaler Alterstagung

Donnerstag, 10. Nov. 2011, 9.00 bis 17.30 Uhr

Im Schützengarten, Schützengartenstraße 8, A-6890 Lustenau

Migration und Alter – Gemeinsam Zukunft gestalten

## Länderspezifische Facts – Beitrag aus der Schweiz



**Mag. rel. int. Ramona Giarraputo,**

Leiter-Stellvertreterin Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte des Kanton St. Gallen, Departement des, Innern, Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte. Im Workshop wird die Situation von Alter und Migration im Kanton St. Gallen vertiefend dargestellt. Eine Übersicht zu den aktuellen Aktivitäten wird aufgezeigt und gibt Hinweise zur erwarteten gesellschaftlichen Entwicklung.

[www.integration.sg.ch](http://www.integration.sg.ch)

[www.gleichstellung.sg.ch](http://www.gleichstellung.sg.ch)

### **Ausbildung/ themenrelevante Kurzbiografie**

Ausbildung als Primarlehrerin, Studium der Internationalen Beziehungen mit Schwerpunkt Menschenrechte in Genf (Master). Seit dem Jahr 2008 Leiter-Stellvertreterin des Kompetenzzentrums Integration, Gleichstellung und Projekte des Kanton St. Gallen.

### **Abstract zum Vortrag/Workshop**

Die Zahl der älteren Menschen in der Schweiz nimmt seit Jahren zu, die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer im Pensionsalter ebenfalls. Immer mehr Migrantinnen und Migranten beschliessen, ihren Lebensabend in der Schweiz zu verbringen. Was sind die Folgen für unsere Gesellschaft und insbesondere für unsere Institutionen? Verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen bedingen Anpassungsleistungen der hiesigen Institutionen und Organisationen, deren Angeboten und Dienstleistungen. Ziel einer guten und integrativen Alterspolitik ist es, bestehende Institutionen und Organisationen für neue Benutzergruppen zu optimieren.



# Migration und Alter - Länderspezifische Facts aus der Schweiz und dem Kanton St.Gallen

8. Rheintaler Alterstagung, 10. November 2011, A - Lustenau

Mag.rel.int. Ramona Giarraputo,  
Stv. Leiterin kantonale Integrationsförderung





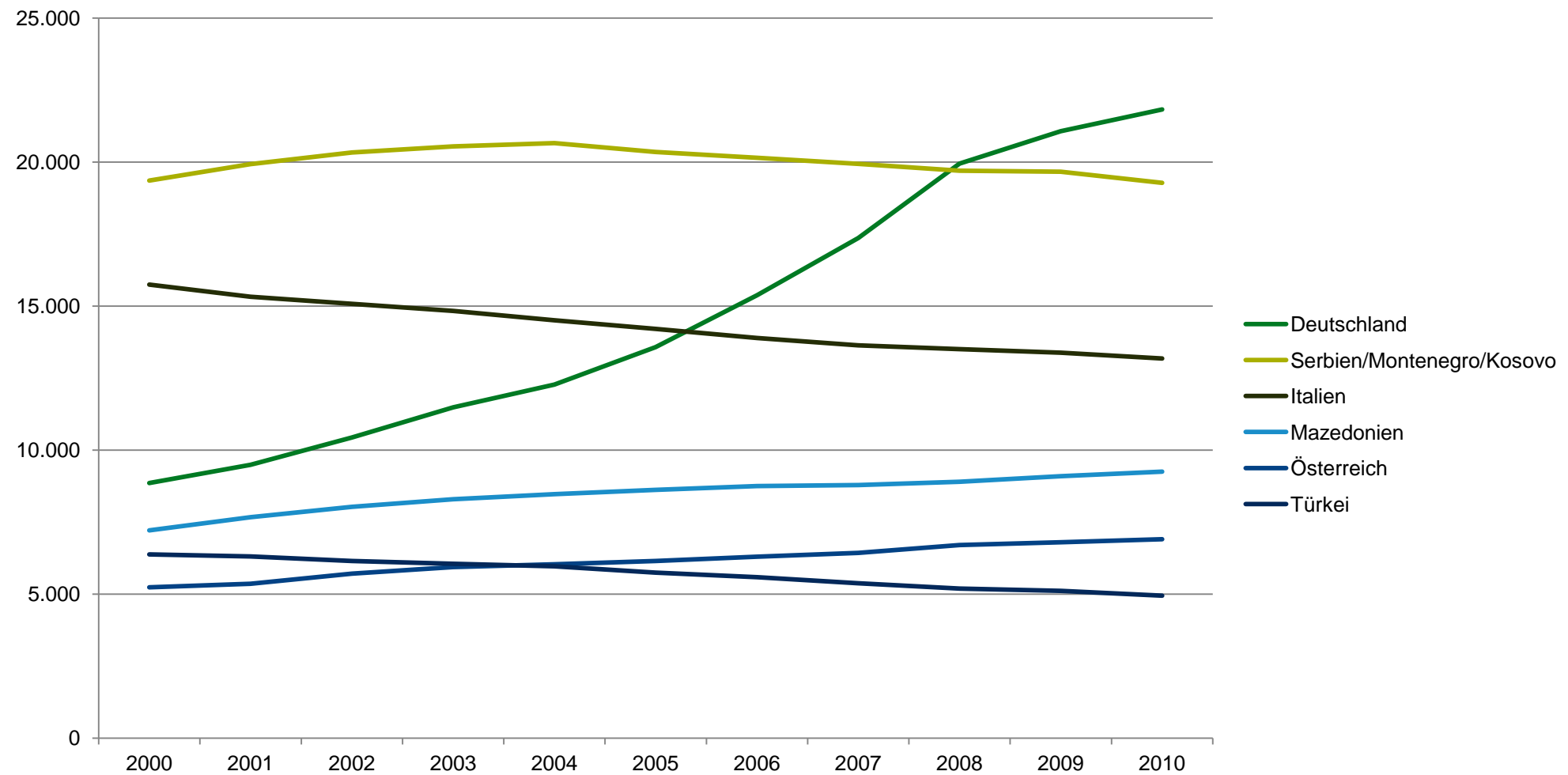
## Aufbau des Referats

- Demographische Ausgangslage Kanton St.Gallen und Prognosen
- Alter und Migration: was tut die Schweiz, was der Kanton St.Gallen? Grundlagen, Aktivitäten und Projekte
- Herausforderungen und Lösungsansätze aus integrationspolitischer Sicht

# Vor allem aus Europa

## Entwicklung ständige ausländische Wohnbevölkerung

Kanton St.Gallen, wichtigste Staaten, 2000-2010, Endjahresbestände

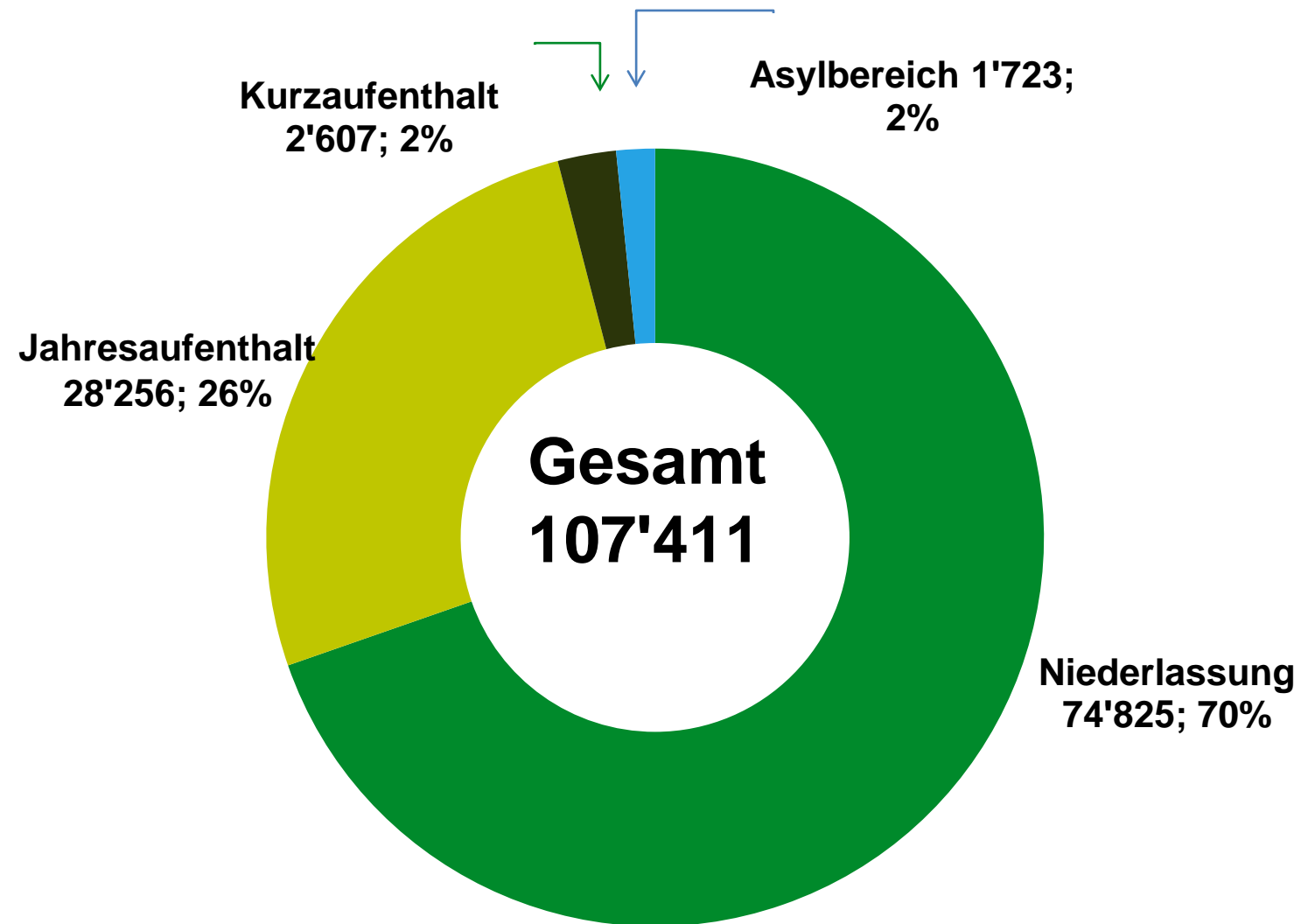


Quelle: Bundesamt für Migration ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen FfS-SG



# Aufenthaltsstatus



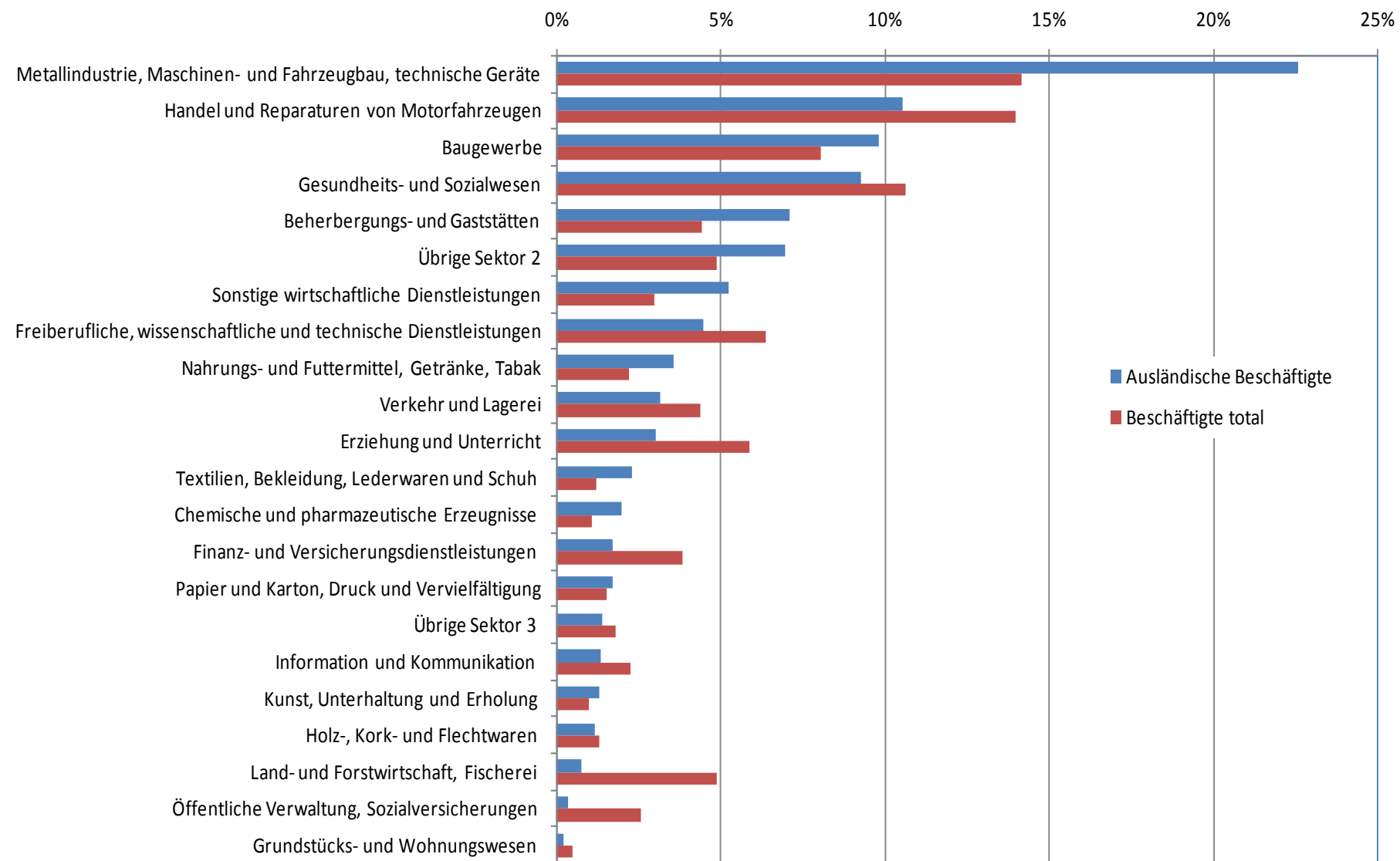
Quelle: Bundesamt für Migration ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen FfS-SG



# Grosse Unterschiede im Arbeitsleben

**Verteilung der Beschäftigten auf die Wirtschaftsbranchen**  
**Ausländische Beschäftigte und Beschäftigte total, Kanton St.Gallen 2008**



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Betriebszählung

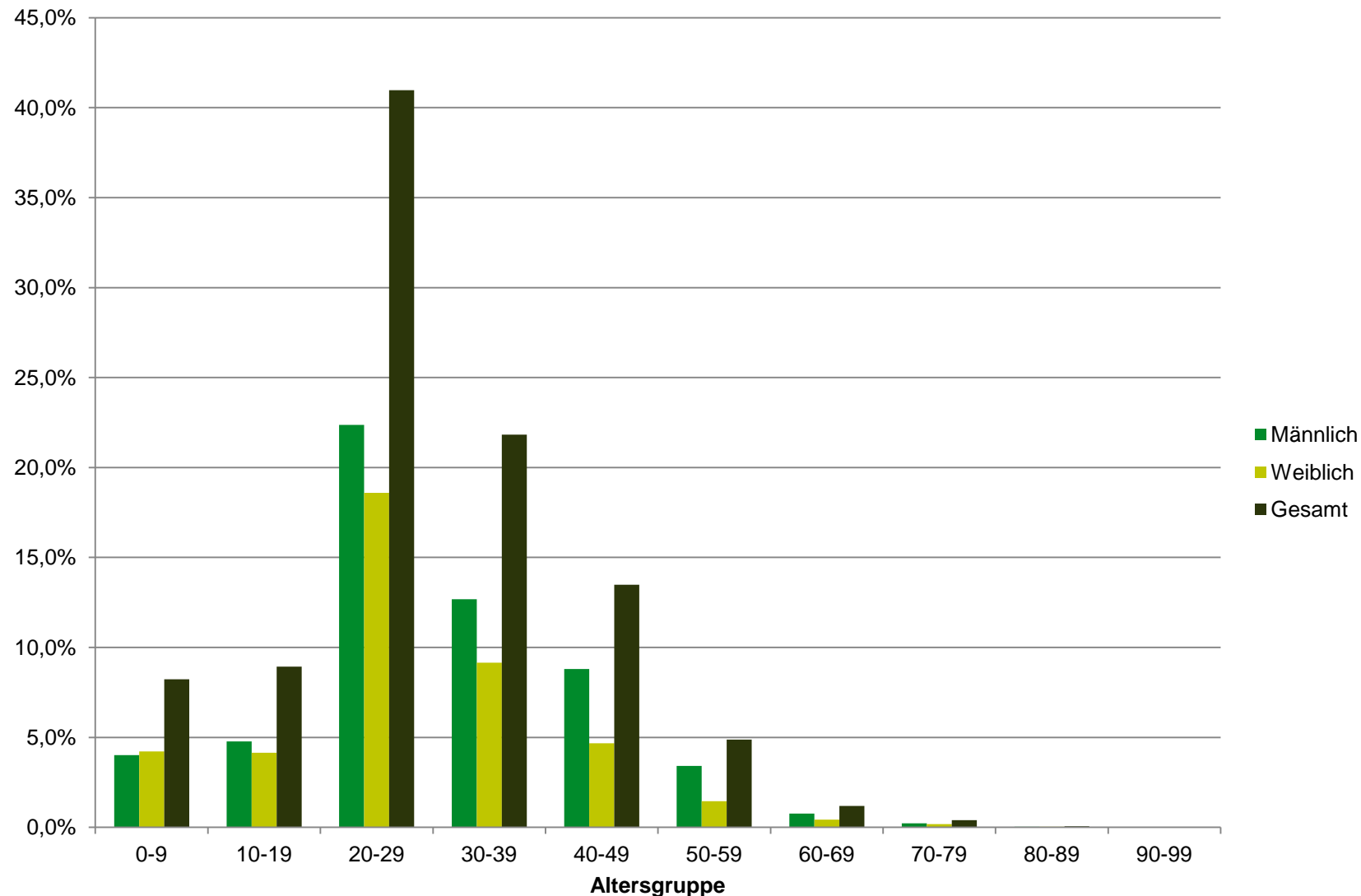
Aufbereitung: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen



# Altersstruktur ausländ. Zuwanderer 2010

## Altersstruktur der ausländischen Zuwanderer

Kanton St.Gallen, Zuwanderung zur ständigen ausl. Wohnbevölkerung aus dem Ausland  
(inkl. Statuswechsel von nicht-ständig zu ständig), 2010

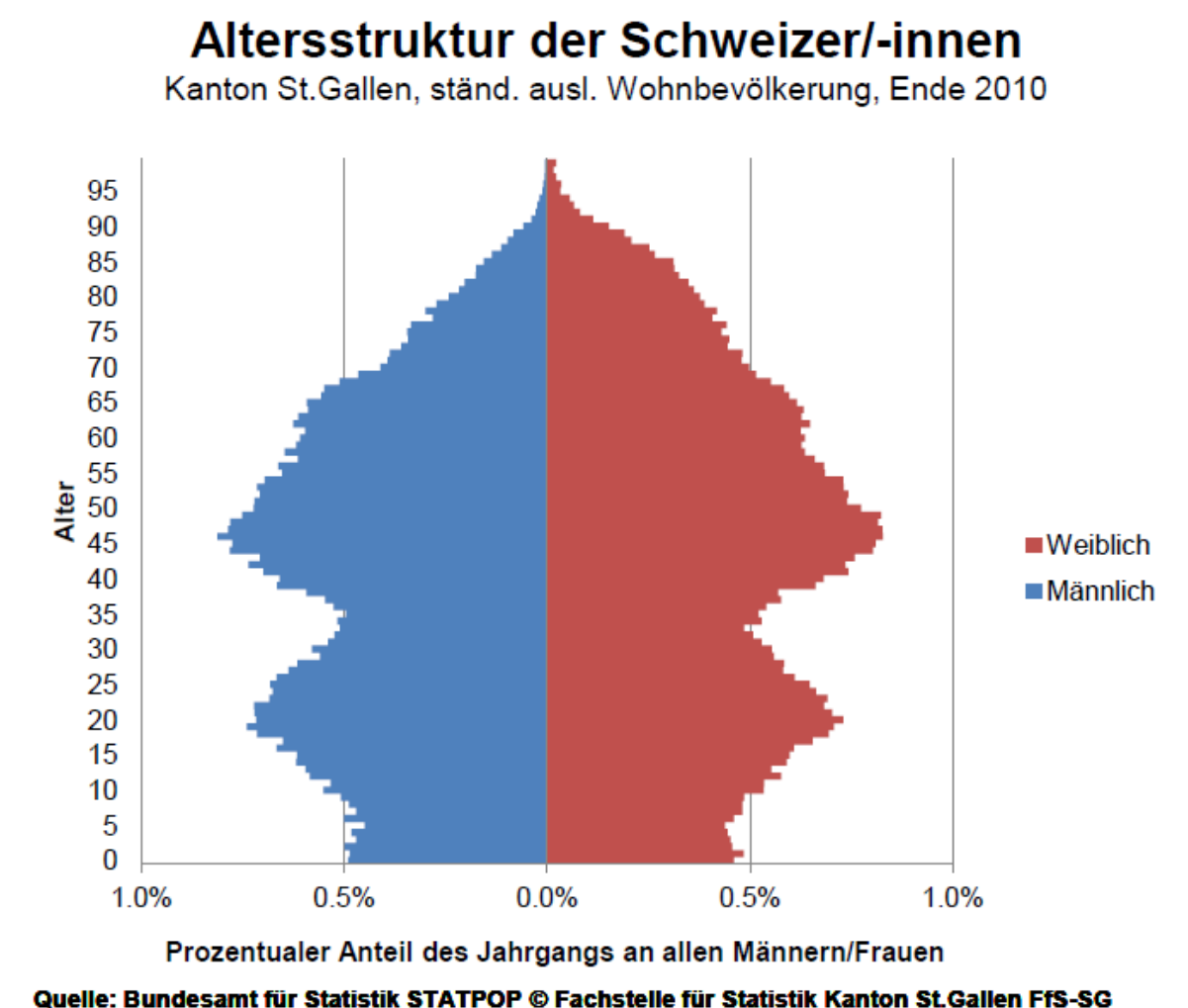
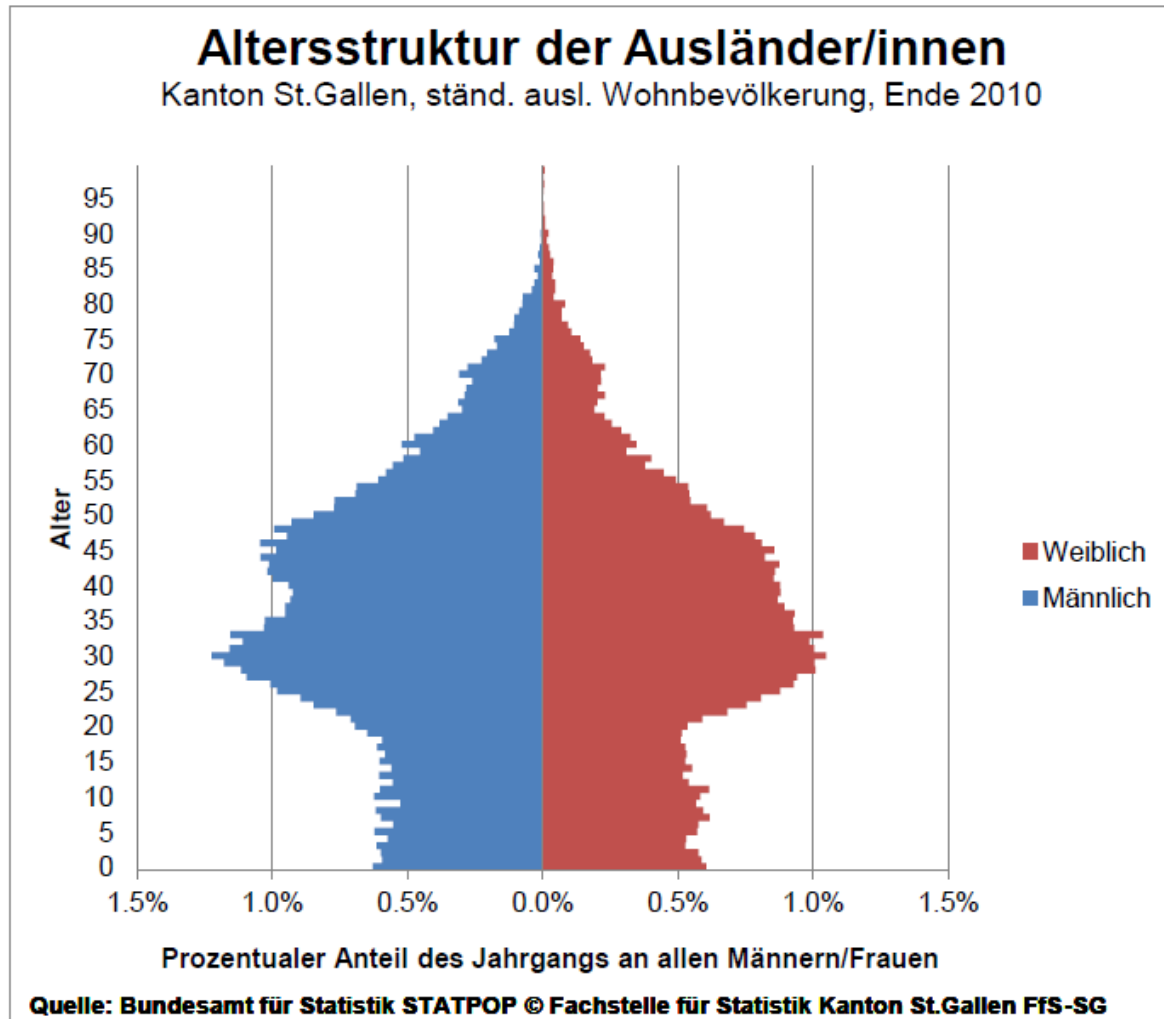


Quelle: Bundesamt für Migration ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen FfS-



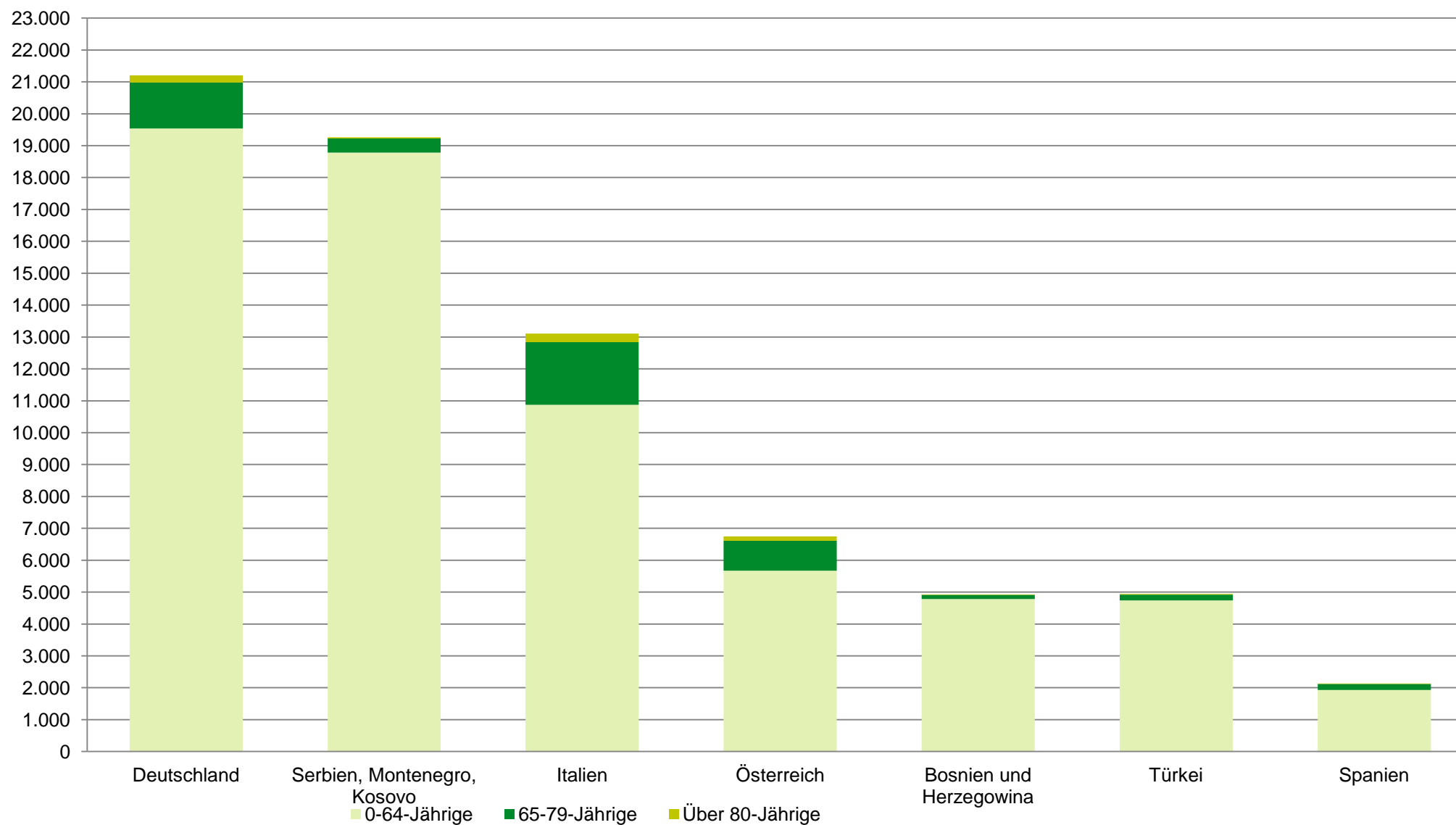
# Altersstruktur insgesamt, Ende 2010



# Altersstruktur ausgewählte Staatsangehörige

## Ständige Wohnbevölkerung: Altersgruppen ausgewählter Staatsangehörigkeiten

Kanton St.Gallen, Endjahresbestände 2010



Quelle: Bundesamt für Migration ZEMIS

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen FfS-SG



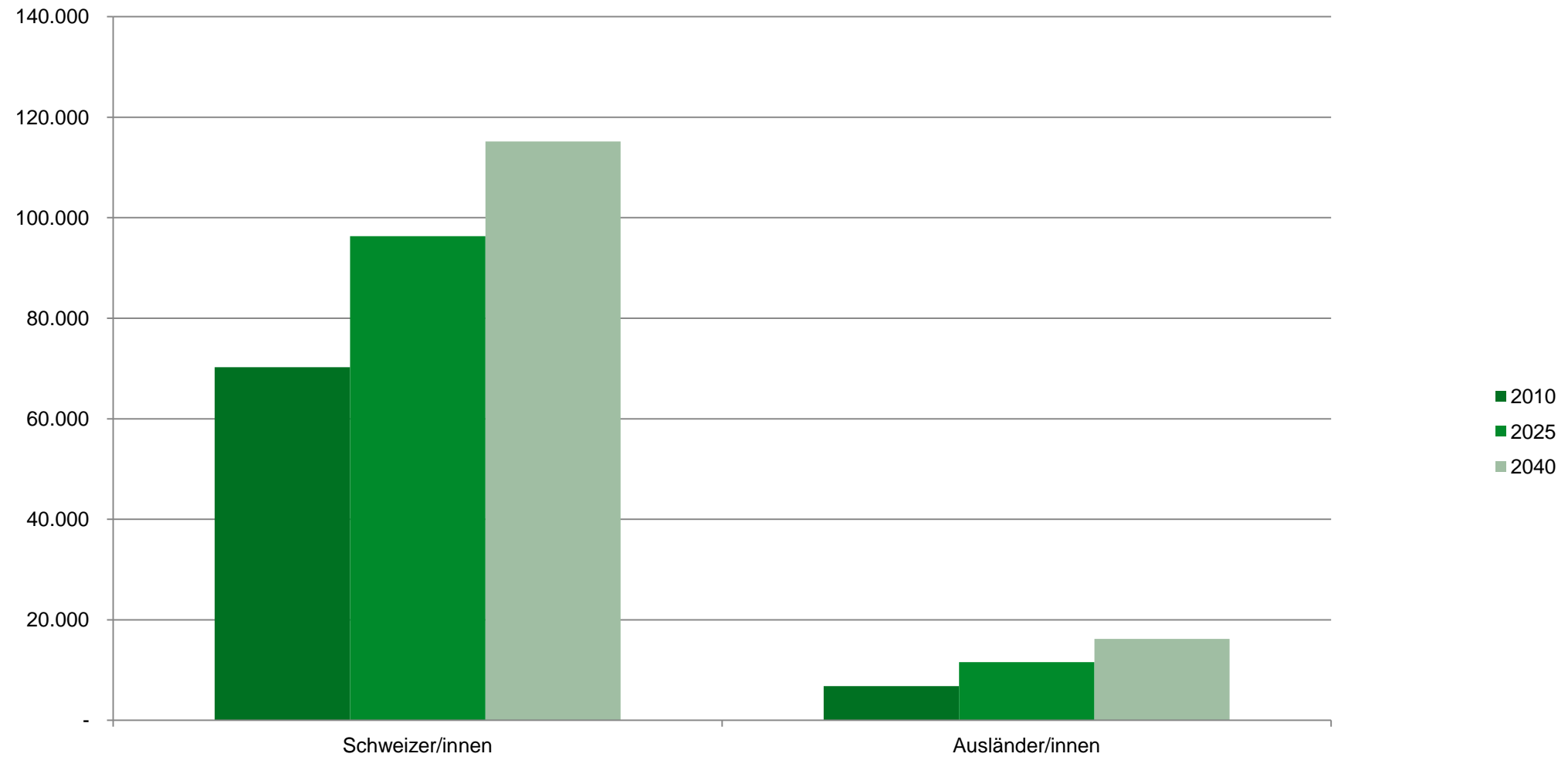
# Migrantinnen und Migranten sind anders

- Körperlicher und psychischer Gesundheitszustand häufig schlechter
- höheres Armutsrisiko
- geringere Lebenserwartung
- Migrantinnen und Migranten, die erst seit kurzer Zeit in CH leben, sind gesünder als jene, die schon länger hier sind;
- Gesundheitszustand hängt von Bildungsniveau, Sprachkompetenz usw. ab.



# Prognosen

Anzahl 65-Jährige und Ältere nach Staatsangehörigkeit,  
Kanton St. Gallen



Quelle: BFS, STATPOP (2010);  
Fachstelle für Statistik, BevSzen-SG-2-a-2011-2060 (2025, 2040)



# Prognosen

- Anhaltende Zuwanderung
  - Anstieg älterer Personen insgesamt; Anstieg älterer Personen mit Migrationshintergrund
  - Wachsende Bleibeabsichten und –zwänge älter gewordener Migranten und Migrantinnen
- Zahl älterer Menschen mit fremder Herkunft wird in den kommenden Jahren zunehmen
- Wachsende ethnische und kulturelle Differenzierung der älteren Bevölkerung

**Was sind die Folgen für unsere Gesellschaft und unsere Institutionen?**



# Alter und Migration - Grundsätzliches

- eine junge Disziplin
- Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit (Bundesverfassung, Kantonsverfassung)
- "Institutionen fit machen" als Schwerpunkt der kantonalen Integrationsförderung
- Interdisziplinärer Ansatz: Integrationsförderung, Gesundheitsförderung, Personalwesen, Organisationsentwicklung usw.



# Alter und Migration – Projekte und Angebote (Auszug)

- Bundesstrategie "Migration und Gesundheit" 2008-2013
- Nationales Forum Alter & Migration
- AltuM (HEKS Region Zürich)
- Vermittlungsstelle Interkulturelles Übersetzen Ostschweiz
- Umfrage zur Situation der italienischen Bevölkerung im Pensionsalter (Associazione Aiuto Anziani)
- Infoveranstaltungen: Gesundheit und Vorsorge (Stiftung Mintegra)
- Trend in Heimen zur Verbesserung der bedarfsgerechten Betreuung von Migranten in Planung oder bereits sichtbar (Vergrößerung der Besucherräume, Personalausbildung, usw., z.B. Pflegeheim Heiligkreuz St.Gallen)



# Herausforderungen

- Informationsbedarf von älteren Menschen mit Migrationshintergrund
- Zugang zu Angeboten
- Umgang mit Migrantinnen und Migranten in den Institutionen wie Spitex, Spital, Altersheime und andere Wohnangebote
- Religiöse Betreuung
- sprachliche Schwierigkeiten, insbesondere im Alter
- Rekrutierung von Personal mit Migrationshintergrund
- Qualität



# Lösungsansätze aus integrationspolitischer Sicht

- Integration bedeutet Chancengerechtigkeit
- Staatlicher Auftrag, Grundversorgung in der Altershilfe für die Gesamtbevölkerung sicherzustellen
- Verändernde Gesellschaft bedingt Anpassungsleistungen der hiesigen Organisationen und Institutionen (OE-Prozesse), der Angebote und Dienstleistungen
- Neue Wege gehen: Migration als Innovationsförderer/-mittel

**Ziel einer guten und integrativen Alterspolitik ist es, bestehende Institutionen/Organisationen für neue Benutzergruppen zu optimieren; dies gemäss dem Integrationsgrundsatz "mit" und nicht "für" Migrantinnen und Migranten.**





# Migration und Alter

8. Rheintaler Alterstagung, 10. November 2011, A - Lustenau

Mag.rel.int. Ramona Giarraputo,  
Stv. Leiterin kantonale Integrationsförderung





# Migration und Alter – Workshop

8. Rheintaler Alterstagung, 10. November 2011, A - Lustenau

Mag.rel.int. Ramona Giarraputo,  
Stv. Leiterin kantonale Integrationsförderung



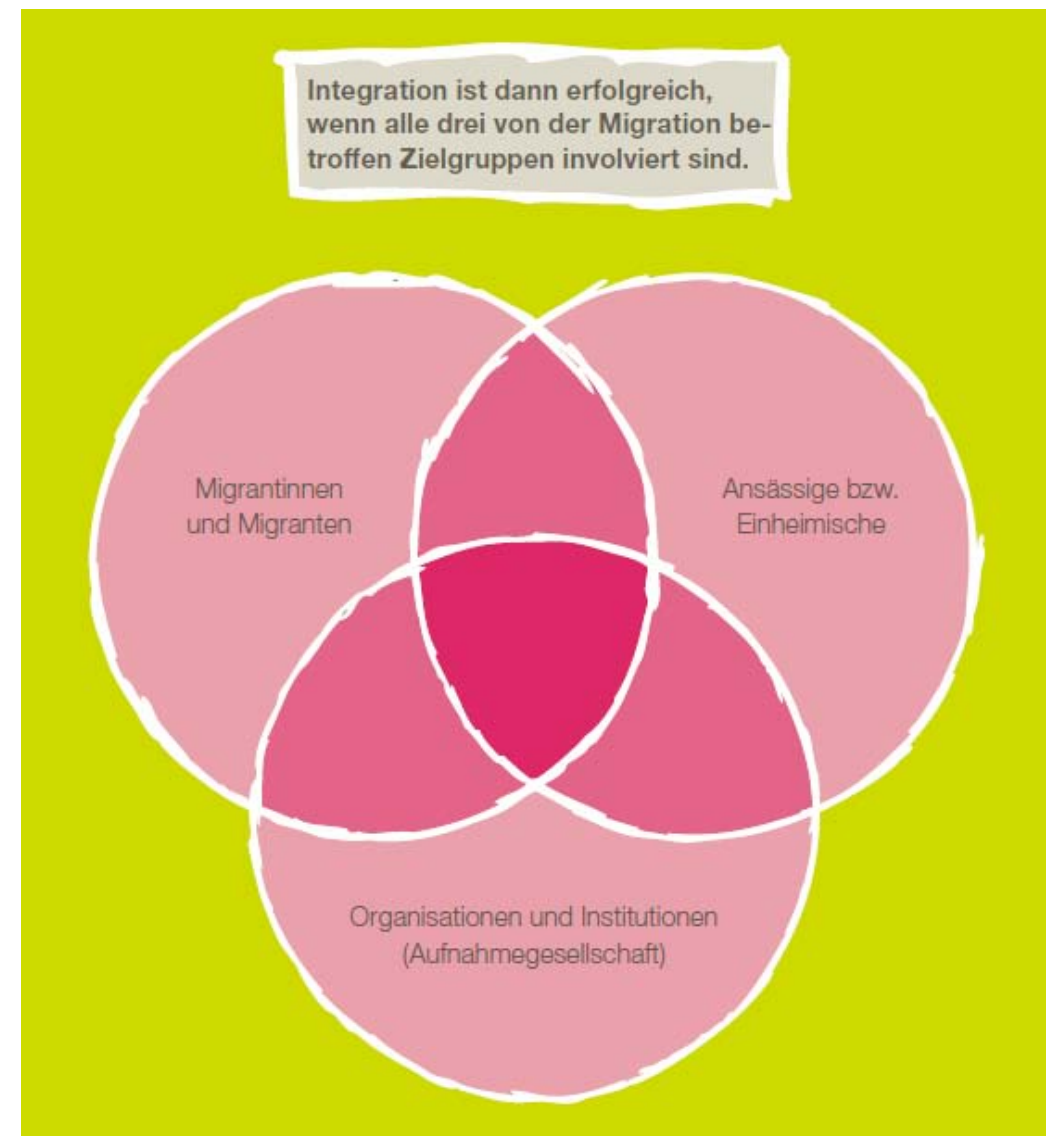
# Drei Zielgruppen der Integrationsförderung

- **Ausländische Bevölkerung**
- **Einheimische Bevölkerung**
- **Institutionen und Organisationen**

**Welcher Nutzen?**

**Welche Belastung?**

⇒ **Welche Anpassungsleistung?**



# Neue Aufgaben erfordern neue Lösungen

## Ziel

Institutionen und Organisationen fit für gesellschaftliche Realität machen

## Grundsätze

- Innovation, konsequente Zielgruppenorientierung
- "mit" und nicht "für" Migrantinnen und Migranten
- Potenzial- statt Defizitansatz



# Beispiele für neue betriebliche Strukturen und Konzepte im Umgang mit Migrantinnen und Migranten

## Vernetzung

Zusammenarbeit von Beratungsdiensten, Arztpraxen, Spitex- und stationären Einrichtungen sowie Migrantenorganisationen muss verbessert werden. Informationsvermittlung als gemeinsames Anliegen.

## Verständigung

Einbezug interkultureller Übersetzungsdienste; Anpassung Informationsmaterial (mehrsprachig, einfache Sprache)



# Beispiele für neue betriebliche Strukturen und Konzepte im Umgang mit Migrantinnen und Migranten

## Personalkompetenzen

Weiterbildungen in interkultureller Kompetenz (Kenntnisse religiöser und kultureller Sitten, Verständnis für individuelle Migrationsbiographie)

## Struktur und Angebot

Anpassen der Öffnungszeiten, Freizeitangebote, Möglichkeiten für religiöse Handlungen Andersgläubiger, Besuchsmöglichkeiten für grosse Familien, kulinarisches Angebot usw.



Konkrete Problemstellung

Genaue Analyse:  
Fachwissen und Methodik

Gibt es gute Beispiele?

Konkrete Lösung vor Ort!

